

# Hecken schneiden: Die wichtigsten Tipps

[G mein-schoener-garten.de/gartenpraxis/ziergaerten/hecken-schneiden-die-wichtigsten-tipps-4171](https://mein-schoener-garten.de/gartenpraxis/ziergaerten/hecken-schneiden-die-wichtigsten-tipps-4171)

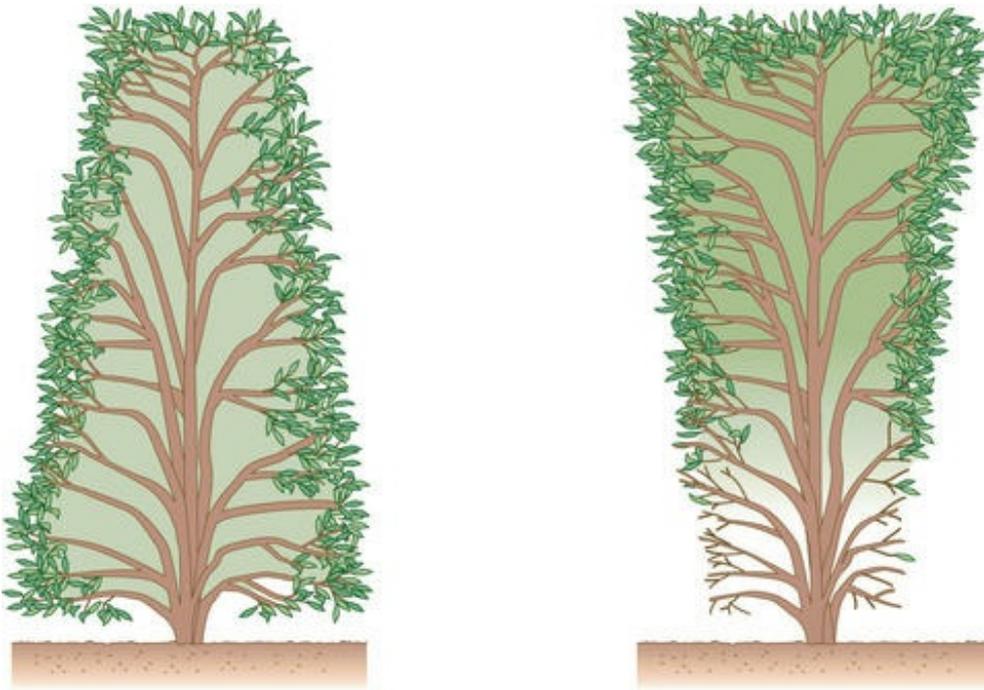
Der klassische Schnitttermin für Hecken ist der Johannistag am 24. Juni. Zu dieser Zeit ist der erste Jahrestrieb der Gehölze abgeschlossen und der zweite, der Johannistrieb, steht kurz bevor.

Die meisten Hobbygärtner schneiden ihre Hecken einmal im Jahr um den Johannistag (24. Juni) herum. Experten der Sächsischen Landesanstalt für Gartenbau in Dresden-Pillnitz haben jedoch in mehrjährigen Versuchen nachgewiesen: **Fast alle Heckenpflanzen wachsen gleichmäßiger und dichter, wenn man sie bereits Mitte bis Ende Februar zum ersten Mal auf die gewünschte Höhe und Breite zurückschneidet und zum Sommeranfang einen zweiten, schwächeren Rückschnitt folgen lässt.**

Die Vorteile des frühen Schnitttermins: Die Triebe stehen im zeitigen Frühjahr noch nicht richtig im Saft und vertragen den Rückschnitt deshalb besser. Außerdem hat die Vogelbrutzeit noch nicht begonnen, sodass man nicht Gefahr läuft, die neu angelegten Nester zu zerstören. Nach dem frühen Rückschnitt benötigen die Hecken eine gewisse Regenerationszeit und treiben oft erst im Mai wieder richtig durch. Bis dahin wirken sie sehr akkurat und gepflegt.

**Etwa um den Johannistag herum erfolgt im Juni dann ein zweiter Rückschnitt, bei dem man etwa ein Drittel des neuen Jahrestriebs stehen lässt.** Ein stärkerer Schnitt ist zu diesem Zeitpunkt nicht empfehlenswert, da man den Hecken sonst zu viel Substanz rauben würde. Mit den verbleibenden neuen Blättern hingegen können sie genügend Nährstoffvorräte aufbauen, um den Verlust wettzumachen. Für den Rest des Jahres lässt man die Hecke nun in Ruhe wachsen und schneidet sie dann im Februar wieder auf die ursprüngliche Höhe zurück.

Schnitthecken aus Frühjahrsblüchern wie Forsythien oder Blutpflaumen schneidet man nicht schon im Februar, sondern wartet die Blüte ab. Bei frühem Rückschnitt würde man die Blütenpracht unnötig schmälern. Ein möglicher zweiter Schnitt sollte nicht nach dem Johannistag erfolgen, weil die Gehölze dann fürs nächste Jahr keine neuen Blütenknospen mehr ansetzen. In der Regel kommt man bei diesen Sträuchern aber ohnehin mit einem Formschnitt pro Jahr aus.



Als beste Form für alle Hecken hat sich das sogenannte Trapezprofil mit breiter Basis und schmaler Krone erwiesen. Die schrägen Seitenflächen haben den Vorteil, dass auch die unteren Blätter genügend Sonnenlicht einfangen können

Vermeiden Sie in jedem Fall, dass die Hecke unten schmaler ist als oben! Schneiden Sie sie unten zu schmal, beschattet sie sich selbst. Dies kann leicht passieren, da die oberen Zweige von Natur aus stärker wachsen als die unteren. Wenn die unteren Blätter aber zu wenig Licht bekommen, verkahlen sie mit der Zeit. Arten wie Lebensbaum (Thuja) und Scheinzypresse treiben an diesen Stellen nicht wieder aus und bleiben braun. Erhält die Hecke dagegen eine Trapezform, verkahlt sie am Fuß nicht so schnell. Zusätzlich sollte man beim Schnitt die Heckenbreite an den natürlichen Wuchs der jeweiligen Pflanze anlehnen. So braucht beispielsweise ein Strauch wie der Kirschlorbeer mehr Volumen als eine baumartig wachsende Heckenpflanze wie die Hainbuche.

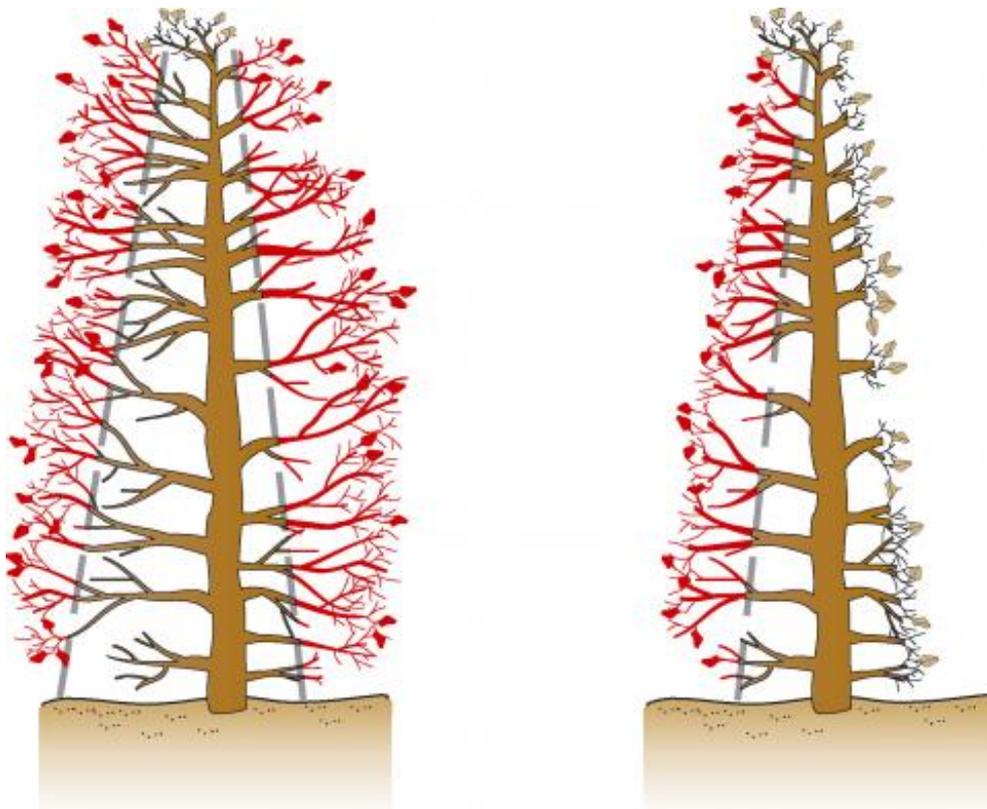
Ein einfacher Trick hilft, die Heckenkrone schön gerade zu schneiden: Orientieren Sie sich an einer Hilfslinie, indem Sie seitlich der Hecke zwei Stäbe aufstellen und in der gewünschten Höhe eine Schnur spannen. Beim Freihandschnitt vermeiden Sie Dellen und Hügel in der Heckenkrone, indem Sie die Heckenschere mit beiden Armen genau waagrecht halten und aus dem Rücken heraus leichte Schwenkbewegungen ausführen. Je stärker Sie die Arme dabei bewegen, desto ungleichmäßiger wird in der Regel auch das Schnittbild. Beim Schnitt der Heckenflanken stellen Sie sich mit einer Körperseite neben die Hecke, sodass Sie in Richtung des noch ungeschnittenen Hecken-Endes schauen. Die elektrische Heckenschere sollten Sie dabei mit weitgehend gestreckten Armen parallel zur Hecke halten und in gleichmäßigen Bewegungen aus den Schultern heraus auf und ab schwenken.

Die meisten Hecken aus strauchartig wachsenden Laubgehölzen wie Kirschlorbeer, Berberitzen, Feuerdorn oder Liguster können Sie bei Bedarf verjüngen, indem Sie diese weit bis ins alte Holz zurückschneiden. Der ideale Zeitpunkt dafür ist bei

laubabwerfenden Sträuchern das zeitige Frühjahr vor dem Laubaustrieb, bei immergrünen der Frühsommer, etwa zum Zeitpunkt des regulären Heckenschnitts. Damit die Pflanzen sicher wieder austreiben, müssen jedoch die Begleitumstände stimmen – dazu zählen vor allem ein heller Standort und eine gute Wasserversorgung. Schneiden Sie alle Hauptäste der Pflanzen mit einer Säge etwa bis auf 30 Zentimeter über dem Boden zurück. Den neuen Austrieb sollten Sie spätestens im nächsten Frühling erneut um mindestens ein Drittel seiner Länge stutzen, damit die Hecke wieder schön dicht wird. Beachten Sie, dass es bei langsam wachsenden Arten wie zum Beispiel dem Buchsbaum einige Jahre dauern kann, bis die verjüngte Hecke wieder ansehnlich ist.

So brachiale Schnittmaßnahmen wie bei Heckensträuchern sind bei baumartig wachsenden Heckenpflanzen in der Regel nicht nötig. Dennoch kommt es vor, dass man zum Beispiel einen alten Garten mit einer stark in die Breite gegangenen Hecke übernimmt und diese gerne wieder in Form bringen möchte. Dann ist es Zeit für einen Verjüngungsschnitt.

Aufgrund ihrer hohen Regenerationsfähigkeit vertragen die meisten baumartig wachsenden Heckenpflanzen wie Feld-Ahorn, Rot-Buchen und Hainbuchen eine solche Verjüngung gut. Um die Pflanzen so weit wie möglich zu schonen, gehen Sie bei ungepflegten, älteren sommergrünen Hecken wie folgt vor: Im zeitigen Frühjahr des ersten Jahres schneiden Sie mit einer Astschere oder Baumsäge auf der Oberseite und an einer Flanke alle Seitenäste so weit zurück, dass nur noch Stummel mit leichter Seitenverzweigung stehen bleiben. Im zweiten Jahr ist die andere Flanke an der Reihe. Der Vorteil dieser schrittweisen Verjüngung liegt darin, dass die Pflanzen auf einer Seite immer genügend Blätter haben und den Rückschnitt deshalb besser verkraften.



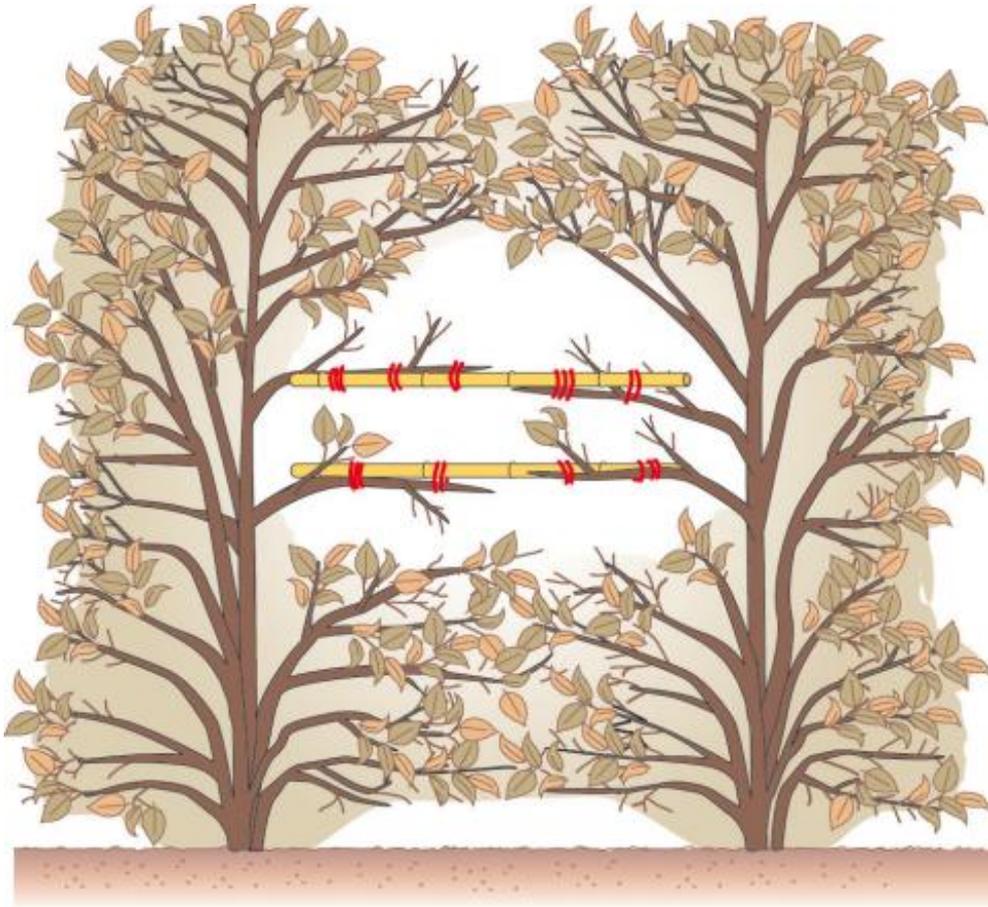
Im ersten Jahr wurde bei der Hecke die rechte Seite verjüngt (siehe linke Hecke). Im zweiten Jahr erfolgte der Rückschnitt der linken Seite (siehe rechte Hecke)

Aus den sogenannten schlafenden Augen treiben die Aststummel wieder kräftig aus. Manche Heckenpflanzen lassen sich für den Neutrieb allerdings recht viel Zeit und zeigen erst im Sommer wieder frisches Grün. Dies ist kein Grund zur Sorge, denn die Pflanzen brauchen Zeit, um ihre "schlafenden Augen" zu aktivieren.

Nadelgehölzhecken sind im Gegensatz zu den meisten Laubgehölzen nicht sehr schnittverträglich. Sie treiben aus den unbenadelten Zweigpartien nicht wieder aus, wenn man sie zu weit zurückgeschnitten hat. Bleiben Sie daher bei allen Schnittmaßnahmen bei Lebensbäumen oder Scheinzypressen, aber auch bei Kiefern und Fichten immer im "grünen Bereich."

Ein maßvoller Schnitt zur Höhenregulierung ist jedoch bei allen Nadelgehölzen möglich: Die gekappten Stämme werden mit der Zeit vom frischen Austrieb der Seitenbezweigung überwachsen und die Hecke von oben langsam wieder dicht. Die Flanken dürfen jedoch nur so weit zurückgeschnitten werden, wie der Nadelansatz reicht. Nadellose Triebstummel treiben nicht mehr aus. Einzige Ausnahme ist die Eibe: Sie bildet sogar direkt aus dem Stamm frische grüne Triebe.

Wer ärgert sich nicht, wenn das äußere Erscheinungsbild der Hecke durch Lücken getrübt wird? Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Sie solche Schönheitsfehler ausbessern können: Kleinere Löcher in Laubgehölzhecken wie Hainbuche, Buchsbaum und Liguster oder Nadelgehölzhecken wie Lebensbaum und Scheinzypresse schließen sich relativ schnell, wenn die Stelle ausreichend belichtet wird. Entfernen Sie daher im Zweifelsfall die Äste benachbarter Bäume, wenn diese zu viel Schatten auf die Hecke werfen.



Durch das Umleiten von Trieben können Sie unschöne Stellen und hässliche Löcher in der Hecke ausbessern. Befestigen Sie die Triebe an dünnen Bambusstäben und kürzen Sie alle Spitzen ein

Größere Lücken verschwinden schneller, wenn Sie die angrenzenden Triebe entlang eines Bambusstabes waagrecht oder diagonal über die offene Stelle führen. Wenn Sie dabei auch die Tribspitzen etwas stutzen, regen Sie die Verzweigung an und von der Lücke wird bald nichts mehr zu sehen sein.

Bilder/Fotos: MSG/Claudia Schick

Autor: Folkert Siemens